Goetheanum

Bau Zeitung

Nr. 86 **22. November 2000**

Teilzonen- und Gestaltungsplan Parkhaus Goetheanum

Am Montag, den 13. November 2000 hat der Gemeinderat der Einwohnergemeinde Dornach den Teilzonen- und Gestaltungsplan Parkhaus Goetheanum genehmigt. Vom 16. November bis 18. Dezember liegt er öffentlich auf. In dieser Zeit können Einsprachen gegen diesen Plan an den Gemeinderat eingereicht werden. Werden die Einsprachen vom Gemeinderat abgelehnt, so besteht die Möglichkeit, die Einsprache an den Regierungsrat des Kantons Solothurn weiterzuziehen.

Der auf Seite 3 in dieser Form vom Gemeinderat genehmigte Plan ist das Ergebnis eines Ringens um eine sowohl vom Gemeinderat als auch von der Administration des Goetheanum-Baues akzeptierten Lösung der Parkierungsprobleme im Goetheanum-Bereich, das ungefähr 18 Jahre gedauert hat. 1992 wurde die Forderung nach Errichtung eines Parkhauses mit der Genehmigung des "Teilzonenplanes Goetheanum und Umgebung" durch den Regierungsrat des Kantons Solothurn rechtskräftig. Im März 1993 unterzeichnete die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft eine Vereinbarung mit dem Gemeinderat, die die Bereitschaft und den Willen zur Errichtung des Parkhauses festhielt.

Der Gemeinderat der Einwohnergemeinde Dornach lädt auf
Donnerstag, den 7. Dezember, 20 Uhr in die Aula des Schulhauses Brühl
zu einer Orientierungsveranstaltung über diesen Gestaltungsplan ein.

Die in der Vereinbarung von 1993 ins Auge gefassten Fristen konnten allerdings nicht eingehalten werden. Ein erster Projektentwurf auf der Felsliwiese am Abhang zwischen Felsliweg und Goetheanumstrasse mit Ein- und Ausfahrt in die Herzentalstrasse, verbunden mit der Idee, über dem Parkhaus Bauten für Tagungsräume und Puppentheater zu errichten, stiess 1994/95 auf entschiedenen Widerstand von seiten der Gemeinde und der Nachbarn. Auch eine reduzierte Fassung mit Verlegung des Parkhauses unter die Wiese gegenüber des Speisehauses kam nicht vorwärts. In den folgenden Jahren stützte sich der Widerstand nicht nur auf städtebauliche und planerische Aspekte, sondern auch auf die Tatsache, dass die Felsliwiese inzwischen als ein bedeutendes Biotop von seltenen Insekten und besonderen Pflanzengemeinschaften entdeckt wurde. Es war nötig, eine Denkpause einzuschalten.

Nach der Vollendung der Neugestaltung des Grossen Saales wurden nach neuen Wegen zur Erfüllung der Forderungen nach einem Parkhaus gesucht. Jörn Copijn, Gartengestalter aus Holland, der inzwischen der ständige Berater der Administration in Sachen Landschaftsgestaltung geworden war, wurde beauftragt, nach alternativen Standorten zu suchen. Im Oktober 1998 unterbreitete er die

Idee, das unterirdische Parkhaus in die Mulde zwischen Goetheanum und Haus Jenny unter den Rüttiweg und die beidseitig angrenzenden Wiesen zu legen. Rudolf Keller, Ingenieur vom Verkehrsplanungsbüro Keller und Partner in Muttenz wurde beauftragt, eine Machbarkeitsstudie für diese Idee auszuarbeiten, und kam zum Ergebnis, dass sich daraus gute Lösungen erarbeiten lassen. Gleichzeitig wurde vorgeschlagen, den Verkehr vor dem Speisehaus mit einem kleinen Kreisel zu regeln und so zu beruhigen und sicherer für die Fussgänger zu gestalten. In langwierigen Verhandlungen mit verschiedenen Gemeindebehörden, den kantonalen Ämtern sowie der kantonalen und eidgenössischen Denkmalpflege wurde der Plan erarbeitet, wobei allen Beteiligten von Anfang an deutlich war, dass in dieser Idee die Lösung liegt. Verzögerungen ergaben sich in den Verhandlungen mit der Alanus-Stiftung, die das Haus Jenny gekauft hatte und jetzt dort das Herbert Witzenmann-Zentrum beherbergt. Die Verhandlungen konnten aber im gegenseitigen Einvernehmen zum Abschluss gebracht werden.

Die Vorteile dieses Standortes liegen darin, dass – auch wenn ein tiefgreifender Eingriff in das Gelände gemacht werden muss – am Schluss das Gelände bei maximalen Höhenveränderungen von einem Meter dieselbe Form und Gestaltung haben wird wie jetzt. Behauptungen, das Gelände unterliege einer grundlegenden Umgestaltung, sind aus der Luft gegriffen. Von der Parkgarage werden lediglich die Einfahrt und die zwei Fussgängerzugänge sichtbar sein; ausser Geländern bis auf einen Meter über Boden werden keine Hochbauten nötig sein. Auf einen Lift wird verzichtet, da für behinderte Autofahrer Parkplätze unmittelbar beim Goetheanum zur Verfügung stehen. Die Parkgarage ist am neuen Standort genügend entfernt von den ökologisch besonderen Bereichen der Westwiese und des Nassgebietes gegenüber des Speisehauses.

Müssen, sollen – oder wollen?

Ich habe mich – nicht als einziger – schon lange Zeit auf den Standpunkt gestellt, dass wir das Parkhaus nicht nur deswegen bauen sollen, weil wir auf eine von aussen gestellte Forderung eingehen müssen, deren Erfüllung zudem Voraussetzung für jegliche weitere Baupläne auf dem Goetheanum-Gelände ist. Es gibt auch gute Gründe, den Bau der Parkgarage zu wollen:

- Der Bereich um das Goetheanum soll – mit Ausnahme der Behindertenparkplätze – vollständig autofrei werden
- Das weitere Gelände um das Goetheanum herum soll nicht eine Blechlandschaft sein, die Parkplätze entlang des Rüttiweges sollen ganz, diejenigen im Gelände weitgehend verschwinden
- Bei grossen Veranstaltungen soll jeder Autofahrer leicht und sicher einen Parkplatz finden, ohne dabei provisorische Abstellplätze hinter den Komposthaufen und auf den Wiesen suchen zu müssen
- Es geht nicht an, dass unsere Autofahrer weiterhin auf Jahre hinaus in allen umliegenden Quartieren jeden freien – erlaubten und nicht erlaubten – Parkplatz belegen. Ein Kulturzentrum von der Grösse des Goetheanums muss selber für die Lösung seines Besucherverkehrs sorgen.

Weiteres Vorgehen

Zunächst warten wir ab, ob während der angesetzten Fristen Einsprachen beim Gemeinderat eintreffen und ob sie bei Ablehnung an höhere Instanzen weitergezogen werden. Wie lange das geht, ist ungewiss. Vom Zeitpunkt an, in dem der Regierungsrat mit Unterschrift dem Gestaltungsplan Rechtskraft verleiht, soll in einem Team eines Ingenieurs, des Gartengestalters und eines Gestalters für Architektur die Ausführungsplanung beginnen. Zusammen mit der Baueingabe und den Arbeitsausschreibungen rechnen wir mit zwölf Monaten Vorbereitung bis zum Baubeginn und einer Bauzeit von ungefähr zehn Monaten.

Für die veranschlagte Finanzierung von rund sieben Millionen Franken, die jetzt noch nicht spruchreif ist, rechnen wir mit der Mithilfe solcher Menschen, die die Notwendigkeit dieser Parkgarage aus den genannten Gründen einsehen können.

Hans Hasler


Legende
Perimeter Gestaltungsplan
Streuobstwiese bzw. Freihaltezone
Naturnahe Grünflächen
Wald
Öffentliche Erschliessungsstrasse
Private Verkehrsflächen
Öffentliche Fusswege / Trottoir
Private Fusswege mit Dienstbarkeit
N
Rudolf Steiner - Weg
(Waldparzelle 2796)
Rüttiweg
BUS
BUS
8.00 m
6.00 m
5.00 m
Donecksstrasse
Oberer Zielweg
Amselweg
Herzentalstrasse
Herzentld
Felslweg
Gegenbaurstrasse
C 1
Freihaltezone
C 2
C 3 Süd
C 3 Nord
190 PARKPLAETZE
unterirdische Mauer
855
854
857
851
848
849
850
484
483
482
433
432
427
428
0 5 10 15 20 25 30 35 40 45 50 [m]

Skulpturen auf dem Gelände

Die sogenannte Geländegruppe, die vom Vorstand mit der Aufgabe betraut wurde, Fragen der Geländegestaltung regelmässig mit dem Landschaftsarchitekten und den Gärtnern zu erörtern – Johannes Kühl, Jochen Bockemühl, Christian Hitsch, Benno Otter, Jörg Mensens, Jörn Copijn und Hans Hasler – hat begonnen, sich intensiv mit der Frage zu beschäftigen, wo geeignete Orte für Skulpturen auf dem Goetheanum-Gelände sind und welche Skulpturen sich dafür eignen. Die grosse Zervreila-Plastik von Raoul Ratnowsky, eine Plastik im Kräutergarten, dann die Skulptur von Wive Larsson im Gedenkhain sowie diejenige von Christian Hitsch und Gero Müller-Goldegg zwischen Kleinodienhaus und Goetheanum stehen schon seit unterschiedlich langer Zeit.

Ein erster weiterer Schritt konnte diesen Herbst mit dem Aufstellen der vier gestalteten Sonnenscheiben auf Sockeln neben der Keplerwarte realisiert werden. Der Entwurf dazu stammt von Christian Hitsch, die Ausführung lag in den kräftigen Bildhauerhänden von Mirela Silajdzic. Vier Steinscheiben, ungefähr in Augenhöhe in bestimmten Beziehungen angeordnet, gehen mit ihren unterschiedlich gekrümmten Flächen ein Spiel von gegenseitigen Verhältnissen ein, das dem im Gelände sich bewegenden Betrachter eine ständig wechselnde Gestalt zeigt. Das Gelände hat dadurch eine kräftige Gliederung und Abschluss gegenüber der freien Wiese am Abhang gegen den Bluthügel hinauf erhalten. – Das Projekt konnte dankenswerterweise mit einer teilweisen Unterstützung durch die Alexander-Stiftung realisiert werden.

Fonds Rudolf Steiner Halde

Auf den Aufruf hin, der im September zur Sanierung der Rudolf Steiner Halde verschickt worden ist, treffen noch immer fast jeden Tag bei uns und beim Förderverein des Rudolf Steiner Archivs neue Spenden ein. Der Stand des Fonds beläuft sich jetzt, einschliesslich der Beträge, die schon vor dem Versand eingegangen waren, auf ca. Fr. 700'000.-. Das Ziel, mit diesem Aufruf auf eine Million Franken zu kommen, ist zwar noch nicht erreicht, scheint aber möglich, wenn noch weitere Spenden kommen.

Budget 2001

Aufgrund der allgemeinen Budgetlage des Goetheanums zeigt sich für das Jahr 2001, dass keine Beträge aus dem allgemeinen Haushalt für die Sanierungen und Bauarbeiten freigegeben werden können. Alle Arbeiten, die die Administration des Goetheanum-Baues ausführen muss – also auch kleine Bürorenovationen, technische Verbesserungen oder was auch immer –, hängen vollständig davon ab, ob dafür spezielle Bauspenden eingehen oder nicht. *Hans Hasler*

Administration des Goetheanum-Baues, Postfach, CH-4143 Dornach
Tel ++41-61-706 44 00, Fax 706 44 01. E-mail: administration.bau@goetheanum.ch.
Homepage: www.goetheanum.ch
Spendenkonten: AA10886200 bei der Raiffeisenbank CH-St.Gallen, Clearing Nr. 80000,
Postcheckkonto 90-970-5 und Konto 988.100 bei der GLS Gemeinschaftsbank DE-Bochum, BLZ 430 609 67
mit dem Vermerk "Bauspende" für allgemeine Bauspenden oder Vermerk für ein besonderes Projekt.
Steuerabzugsfähige Spenden aus Deutschland bitte über das Konto der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland bei der GLS Gemeinschaftsbank Stutgart, Kto 10084510, BLZ 430 609 67
mit entsprechendem Vermerk

Redaktion der Goetheanum Bau Zeitung: Hans Hasler